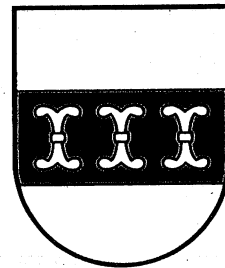


# HEIMATBRIEF



Nr. 140

WESTMÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN

Januar 1999

## Kreisbevölkerung nutzt eigene Stärken

Die Bundes-, Landes- und Kreisfahnen wehten vor dem Kreishaus und begrüßten an diesem trüben vierten Sonntag im Januar 1999 die 225 Gäste, die zum Neujahrsempfang gekommen waren. Die Stadt Borken und der Kreis wechseln sich jährlich mit der Ausrichtung dieser Veranstaltung ab. Unter den Gästen waren Abgeordnete aus den Partnerstädten von Borken darunter aus Grabow, Mölndal und Whitstable und dem Kreis Ludwigslust. Die gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit über die niederländische Grenze hinweg fand ihren Ausdruck in der Teilnahme von Wim Schelberg, dem Präsidenten der EUREGIO und dem Bürgermeister Dr. T. J. Bowers aus Aalten.

Landrat Gerd Wiesmann hieß die Gäste herzlich willkommen und richtete seinen Dank an die Kreisbevölkerung allgemein, an diejenigen, die in politischen Gremien, in den Kirchen, der Wirtschaft, in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und als ehrenamtlich Tätige mithelfen, die Aufgaben und Entscheidungen mitzutragen, die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenleben in den Gemeinden, Städten und im Kreisgebiet sind. Im Blick auf die Veränderungen in der Kommunalverfassung im Land Nordrhein-Westfalen werden nach 50 Jahren die ehrenamtlich gewählten Bürgermeister und Landräte durch hauptamtliche ersetzt. Die Doppelspitze in den Verwaltungen gibt es nach der Kommunalwahl am 12. Septem-

ber dieses Jahres nicht mehr. Der Landrat schaute auf das Geleistete während der zuende gehenden Wahlperiode zurück und erwähnte u.a. die Schwerpunkte: die Neufassung des Kreisentwicklungsprogramms, die Gründung der Beschäftigungs- und Unternehmensförderungsgesellschaften, die Weichenstellung im öffentlichen Personennahverkehr, seit 1996 sind die Kreise Träger auf Schiene und Straße, die Abfallwirtschaft und neue Steuerungsformen in der Verwaltung, durch die auch mehr Bürgernähe angestrebt wird. Des Weiteren wies der Landrat auf die Teilnahme des Kreises am Modellprojekt "Ortsnahe Koordinierung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung des Landes NRW" hin, sowie auf die Übernahme der Trägerschaft der Beruflichen Schulen der Stadt Bocholt und die Einweihung des Neubaus der Fachhochschulabteilung in Bocholt. Im Jahre 1996 startete mit großer Akzeptanz der Bevölkerung die Kontaktbörse für Ehrenamtliche in der Kreisverwaltung.

Für viele Menschen werden sicher der Castortransport und die damit einhergehenden Proteste und Ereignisse noch lange in Erinnerung bleiben, sagte Landrat Gerd Wiesmann. Er verwies auch auf den Beitritt zum neugegründeten Zweckverband EUREGIO und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst im Bereich Isselburg/Dinxperlo. Er erinnerte an den beeindruckenden Besuch des israelischen Botschafters Avi Primor im Kreishaus.

## Kurz informiert

- Am 30. Juni 1998 hatte der Kreis Borken eine Bevölkerungszahl von 351 188. Der Westmünsterlandkreis weist im Land Nordrhein-Westfalen weiterhin den größten natürlichen Zuwachs durch die Kinderfreudigkeit aus. Die Zahl der Geburten lag um 748 höher als die Sterbefälle. Der Zu- und Wegzug brachte ein Plus von 537 Personen.
- Mit einer Postkarte aus dem Jahre 1898, die Breslau schneebedeckt zeigt, wünscht der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises - Deutsche Soziale-Kulturelle Gesellschaft in Breslau -, Friedrich Petrach, Glück, Gesundheit, Lebensfreude und Schaffenskraft für das Neue Jahr 1999. Herzlich dankt er für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr.
- Am 19. März überreicht der Kommissar der Königin von Gelderland, Jan Kammings, in Arnheim Oberkreisdirektor Raimund Pingel den Alfred-Mozer-Preis 1999. Diese Auszeichnung ist Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für die Verdienste der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, für die sich der Borkener Oberkreisdirektor seit seinem Amtsantritt im Jahre 1972 mit nachhaltigem Engagement und der ihm eigenen Toleranz eingesetzt hat.

40/08075

Die Gesamtentwicklung im Kreisgebiet ist nicht nur mit einer soliden Haushaltspolitik erreicht worden, sondern vor allem das Werk des großen Einsatzes und Miteinanders von vielen Bürgerinnen und Bürgern in allen gesellschaftlichen Bereichen. Landrat Gerd Wiesmann hob in diesem Zusammenhang die besonderen Charaktereigenschaften der Menschen in dieser Region hervor "die Bereitschaft, sich auf die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu besinnen und diese kreativ und tatkräftig einzusetzen. Dies sei eine einzigartige Voraussetzung dafür, den Wandel aktiv zu gestalten und die individuellen Lebensbedingungen in unserem Kreis, in unseren Städten und Gemeinden weiter zu verbessern." **Diese Bereitschaft zur Selbsthilfe sollte die Kommunalpolitik aufgreifen, indem sie Raum für private Initiativen schafft und diese in die öffentliche Verantwortung bindet, um die zu bewältigenden Aufgaben und die angestrebten Ziele in Gemeinsamkeit zu leisten.**

Landrat Gerd Wiesmann sprach in diesem Zusammenhang folgende Handlungsfelder an: die Bereitstellung eines modernen Berufsbildungsangebotes, um die Arbeitslosigkeit abzubauen, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und dem Kreis, zwischen den Münsterlandkreisen und der Stadt Münster, sowie innerhalb der EUREGIO, um die Stärken und Chancen dieser Region zu festigen und auszubauen, Einbeziehung von politischen Gremien und der Bevölkerung bei der Weiterentwicklung der neuen Steuerungsformen, die Sicherung und den Ausbau der sozialen Infrastruktur im Hinblick auf die demographischen Entwicklungen, Schutz und Bewahrung der wertvollen westmünsterländischen Parklandschaft in gemeinsamer Verantwortung mit einer existenzgesicherten Landwirtschaft. Landrat Gerd Wiesmann ermunterte die Anwesenden, aber auch die Kreisbevölkerung, die Gelegenheit zu Gesprächen miteinander wahrzunehmen.

*Vull Glück in 't nije Jaor*

Grüße und gute Wünsche überbrachte der Stadtlohner Bürgermeister Klaus Rems im Namen der Städte und Gemeinden. Er sicherte zu, daß sich die Kommunen gemeinsam mit dem Kreis, wie bisher, den zukünftigen Anforderungen und Aufgaben stellen und für eine positive Entwicklung einsetzen werden. Im Blick auf die mit den Kommunalwahlen einhergehenden Veränderungen, dem Abschied von der Doppelspitze in allen Kommunalverwaltungen, wünschte Bürgermeister Klaus Rems, daß "wir uns durch die in den Wahlkämpfen dieses Jahres sicher laut werdenden Parolen nicht

verunsichern lassen, weil wir doch zum Wohl unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger arbeiten wollen." Er wünschte "den zukünftigen hauptamtlichen Spitzen des Kreises, der Städte und Gemeinden Glück und Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe und denen, die ihr Amt abgeben oder verlieren, sage er, nehmen wir es leicht: Amt, Würde und Gehalt sind nicht alles, nutzen wir die gewonnene Zeit für andere wichtige Dinge des Lebens." **Ohne eine Abschiedsrede halten zu wollen, dankte Bürgermeister Klaus Rems "Herrn Oberkreisdirektor Raimund Pingel für seine erfolgreiche, kreative Arbeit für unseren Heimatkreis. Ohne diesen engagierten Einsatz stünde der Kreis Borken gewiß nicht so gut da."** Klaus Rems schloß seine Rede mit dem Stadtlohner Wunsch: "Vull Glück in 't nije Jaor".

*Eine Gesellschaft für alle Lebensalter*

Dieses neue Jahr 1999 ist zum "Internationalen Jahr der Senioren" ausgewählt worden, ein Anlaß für die Verantwortlichen, in das Programm des Kreisempfanges dies als Thema in den Mittelpunkt zu stellen. Dr. Stefan Pohlmann, Leiter der Geschäftsstelle "Internationales Jahr der Senioren", Bonn, begann seine Ausführungen mit einem Kompliment, als er sagte, es sei beeindruckend zu sehen, was im Kreis Borken bereits auf diesem Gebiet getan wird. Er richtete sein Augenmerk auf die demoskopischen Veränderungen - die ältere Bevölkerung wird immer älter - nicht nur in Europa, sondern auch in Schwellen- und Entwicklungsländern. Das Jahr der Senioren solle dazu beitragen, eine "Gesellschaft für alle Lebensalter" zu schaffen. Das bedeute z.B. im Blick auf den Generationenvertrag in Deutschland nicht immer nur das Materielle zu sehen und den Senioren den "Schwarzen Peter" zuzuschieben, sondern das negative Bild in der Öffentlichkeit auszuräumen. Dr. Pohlmann verwies auf die gesunde und aktive Lebensgestaltung der älteren Generation, auf den Erfahrungsschatz, den sie an die jüngeren Menschen weitergeben können, an die durchweg guten Kontakte zwischen den Generationen und die vielfältigen Aufgaben, denen sich die Älteren stellen, wo sie wertvolle Arbeit und Hilfe leisteten.

Das Klarinettenquartett der Musikschule Bocholt-Isselburg-Rhede umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Im nächsten Heimatbrief wird über den "Ausblick auf das Jahr 1999", den Oberkreisdirektor Raimund Pingel gehalten hat, berichtet.

## INHALT

AKTUELLES.....	3
VEREINSNACHRICHTEN.....	4
BUCHTIPS .....	6
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	18

---

## AKTUELLES

---

### Dankbare Erinnerung an Alfons Lengert



Am 26. Januar hat sich der Lebenskreis von Alfons Lengert (1911 - 1999) geschlossen.

Als zweiter Oberkreisdirektor des Altkreises Borken (1947 - 1972) erfüllte Alfons Lengert die schwierige Aufgabe, gemeinsam mit den Städten und Gemeinden, das bomben- und kriegszerstörte Kreis-

gebiet wieder aufzubauen. Es mußte Wohnraum für 30 000 Flüchtlinge aus Ostdeutschland bereit gestellt werden. Sein besonderes Augenmerk galt der Schaffung einer demokratischen Verwaltung. Mit sensiblem Gespür und neuen Ideen setzte er sich nachhaltig und erfolgreich für den Aufbau einer notwendigen Infrastruktur, die Belebung der Wirtschaft und für soziale und kulturelle Einrichtungen ein. In dieser Zeit knapper finanzieller Mittel wurde Alfons Lengert zum "Klinkenputzer" bei Land und Bund, um Zuschüsse "loszueisen". Das gelang ihm auch wegen seiner Beharrlichkeit.

Seine christliche Lebensauffassung, die Erfahrungen als Soldat und Kriegsgefangener, sein eiserner Wille und seine Dickköpfigkeit halfen ihm bei dieser schier unlösbaren Aufgabenfülle. Seine Maxime fand ihren Ausdruck in dem von ihm ausgesprochenen Satz: "Hoffnung ist die Quelle des Lebens".

Anläßlich seiner Verabschiedung aus dem Amt am 31. Juli 1972 widmeten ihm die neun Gemeinden des damaligen Kreises eine auf Pergament geschriebene Dankadresse, die folgenden Wortlaut hatte: "Herrn Oberkreisdirektor Alfons Lengert danken die Unterzeichneten - zugleich für die von ihnen vertretenen Gemeinden im Kreise Borken - herzlich für vielfältiges,

erfolgreiches Bemühen um Wiederaufbau und strukturelle Förderung des hiesigen Raumes sowie für stete Hilfsbereitschaft und menschlich angenehme Kontakte. Sie wünschen dem aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Hauptverwaltungsbeamten für viele weitere Jahre persönliches Wohlergehen im Kreise seiner verehrten Angehörigen." Das Schreiben trug die Unterschriften der Bürgermeister, Stadt- und Gemeindegeldirektoren und die Siegel von Anholt, Borken, Dingden, Heiden, Raesfeld, Ramsdorf, Reken, Rhede und Velen.

Von den Maßnahmen, die Oberkreisdirektor Alfons Lengert während seiner Amtszeit maßgeblich mit beeinflusst hat, seien als Beispiele diese genannt: Die Ansiedlungen von Langnese-Iglo (Findus) in Reken, der Firma Trox in Anholt, der Lampenschirmfabrik Arnold in Borken, Neuansiedlungen von Gärtnereien in Anholt und Hülsten, Förderung der Landwirtschaft, Erhaltung und Ausweitung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten - Naherholungsgebiet um Haus Pröbsting, Hohe Mark -, Schaffung neuer Schulen, Kindergärten, Jugendheime, Krankenhäuser, Gründung der Katholischen Landjugendakademie Klausenhof in Dingden, Einweihung des Benediktus- und Bernardushofes der Josefs-Gesellschaft in Maria-Veen, Gründung des Provinzialates der Schönstätter Marienschwestern und der von ihnen geleiteten Mädchen-Realschule in Borken.

Rückführung der Gemeinde Suderwick-West, die 1949 unter niederländische Verwaltung gestellt worden war, 1963 nach Deutschland. Intensive Bemühungen für grenzüberschreitende Kontakte mit den Niederlanden durch gemeinsame kulturelle Veranstaltungen, Gründung des Kulturkreises Schloß Raesfeld mit der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland, Ausweisung der Hamalandroute.

Baudenkmäler: Wiederaufbau von Schloß Anholt und Einrichtung eines Museums, Schloß Raesfeld: Akademie des Handwerks, in Schloß Velen zog die Zollschnule ein, die Jugendburg Gemen wurde bischöfliche Jugendbildungsstätte, in der Burg Ramsdorf ein Heimatmuseum eingerichtet, Schaffung eines sakralen Museums in der Wehrkirche in Reken.

Alfons Lengert war Mitglied in zahlreichen kommunalen und überregionalen Gremien, von 1947 bis 1973 Kreisvorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes und in Borken seit der Wiedergründung der Kriegerkameradschaft im Jahre 1954 der erste Kameradschaftsführer.

Eine große Trauergemeinde nahm nach dem Requiem in der St. Johanneskirche mit seiner Familie dankbaren Abschied von Alfons Lengert auf dem Borkener Friedhof.

## VEREINSNACHRICHTEN

### Geselligkeit - Jahresplanung

In den letzten Wochen des Jahres 1998 trafen sich vielerorts die Mitglieder der Heimatvereine zum gemütlichen Beisammensein, bei dem ein deftiges Grünkohlessen oder herzhaft zubereitete Pfannkuchen gereicht wurden. Die Vorstände dankten bei dieser Gelegenheit den Mitgliedern für die Mithilfe bei zahlreichen Maßnahmen, die im Laufe des Jahres durchgeführt worden sind. Die Freude über ein erfolgreich verlaufenes Jahr für die Heimatpflege fand ihren Ausdruck im Gesang und Tanz, dem Auftritt von Spaßmachern und Tanzgruppen.

Wolfgang Feldhege, Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege e.V. Bocholt, dankte den Mitgliedern in einem Rundschreiben für die Mitarbeit und Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen und machte sie mit dem Programm für das neue Jahr bekannt. Im Stadtmuseum werden verschiedene Wechseiausstellungen gezeigt, die sich u.a. mit "Geschichte und Technik der Graphik", "Archäologischen Funden aus Bocholt" und "Ansichten zu Deutschland - Photographische Porträts" beschäftigen. Im April wird die Generalversammlung abgehalten. Im Mai ist eine Stadtrundfahrt in den Bocholter Süden geplant, im August wird das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten besucht und anschließend ist ein Halt im Schloß Lembeck geplant. Ende Oktober wird zu einem plattdeutschen Abend eingeladen.

Der Heimatverein Erle setzt seine Arbeit mit dem bewährten Vorstand unter Leitung des Vorsitzenden Johannes Kempken und seines Stellvertreters Klaus Werner fort. Mit großer Trauer nahm der Verein Abschied von seinem langjährigen Vorstands- und Gründungsmitglied, Frau Cilly Brauckhoff, die am 2. Januar im Alter von 72 Jahren verstorben ist. Der Heimatverein dankte ihr für ihren selbstlosen und hilfsbereiten Einsatz und ihre stete Liebenswürdigkeit.

Die CD "Kindersägen", die der Verein herausgegeben hat, ist bereits mehr als 300 Mal verkauft worden. Die Berichte, Erzählungen und Lieder in Erler Mundart aus den Jahren 1920 - 1940 finden in der Bevölkerung großen Beifall. Das ist der schönste Dank für das Vereinsmitglied Dr. Elisabeth Schwane, die Brauchtumsgruppe, die Singgruppe des Heimatvereins, den Kinderchor, die Instrumentalgruppe St. Silvester und Hermann-Josef und Waltraud Buning.

Der Heimatverein Gemen hatte zum "Nij-jaar-

afwinnen" in das Haus Grave eingeladen und konnte zahlreiche Gäste willkommen heißen. Vorsitzender Paul Friß sieht auch in diesem Jahr einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Kommunalpolitikern und der Bevölkerung für ein ansprechendes Ortsbild, die Denkmal- und Landschaftspflege. Im Laufe des Jahres bietet der Heimatverein wieder Wanderungen, Fahrradtouren, plattdeutsche Abende, Karten- und Praotnachtsmitten im Haus Grave und einen Tagesausflug in die Hoge Veluwe an. Das traditionelle Osterfeuer und das Maisingen stehen ebenso auf dem Programm wie der Heimat- und Folkloretag, Ferienspiele für Kinder und der Nikolauszug.

Zu den mitgliederstarken und traditionsreichen Vereinen der Stadt Gescher gehört auch der Heimatverein, der inzwischen 650 Mitglieder zählt. Zum Heimatabend im Dezember trafen sich über einhundert von ihnen. Vorsitzender Ewald Koller zeigte sich bei seiner Begrüßung darüber sehr erfreut und bedankte sich bei allen, die im Laufe des Jahres dem Verein eine mithelfende Stütze waren, für ihren Einsatz. Zu dieser Veranstaltung, die mit einem deftigen Grünkohlessen begann, hieß Ewald Koller eine Delegation des Heimatvereins Hochmoor mit ihrem Vorsitzenden Bernhard Grösbrink und Schriftführer Bernhard Voßküher willkommen. Gemeinsam mit den örtlichen Akteuren gestalteten die Hochmooraner das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm mit, an dem alle ihre Freude hatten. Lied- und Gedichtsvorträge wechselten mit Tanzeinlagen durch die Seniorengruppe aus Hochmoor, die durch ihre Auftritte weit über die Grenzen ihres Heimatdorfes hinaus einen guten Namen haben. Hannes Rieken begleitete den Gesang mit seinem Akkordeon. Es fehlte auch nicht Geschers Heimatdichter Bernhard Jebing, der an diesem Abend die Zuhörer mit seinem plattdeutschen Vortrag über "Usse Oma" erfreute. Ein Höhepunkt war das Erscheinen von St. Nikolaus, der den aktiven Mitgliedern des Heimatvereins für ihre Leistungen ein dickes Lob aussprach. Mit einem Präsent belohnt wurden die Heimatfreunde des plattdeutschen Krings und diejenigen, die in Arbeitskreisen wöchentlich ehrenamtliche Aufgaben übernehmen. Es waren: Hermann Abbing, Anni Derba, Anni Hamers, Josef Kribbel, Franz Lehmkühl, Hannes Rieken, Paula Thesing und Martin Weever.

Im Heimathaus in Gescher-Hochmoor bedankte sich Stadtdirektor Hans Beuker mit einer Spende für das Entgegenkommen des Heimatvereins, vorübergehend einen Raum für die Schulung der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Dies war notwendig,

weil Grundschüler als "Wanderklasse" im Feuerwehrgerätehaus unterrichtet werden mußten. Vorsitzender Bernhard Grösbrink führte den Gast durch das Torfmuseum im Obergeschoß des Heimathauses. Stadtdirektor Hans Beuker lobte die Heimatfreunde für die zahlreichen Aktivitäten und freute sich über das reiche Vereinsleben in Hochmoor. Der Stadtdirektor trat dem Heimatverein Gescher-Hochmoor als Mitglied bei und versprach, an den jährlichen Generalversammlungen teilzunehmen.

Der Heimatverein Heiden hatte am Neujahrstag auch zum traditionellen "Nij-jaors-afwinnen" in das Heimathaus eingeladen. Zahlreiche Gäste wünschten sich dort ein gutes neues Jahr. Sie nahmen auch die Gelegenheit wahr, dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Herbert Filipek, zur Vollendung seines 70. Lebensjahres herzlich zu gratulieren. Bereits am Geburtstag, dem zweiten Weihnachtsfeiertag, fanden sich viele Gratulanten in seinem Haus am Knufdrees ein. Die Heidener dankten Herbert Filipek für seinen nimmermüden Einsatz auf dem Gebiet der Heimatpflege und als sachkundiger Bürger im Rat. Anerkennung fand die Herausgabe zahlreicher Text- und Bildbände durch den Heimatverein, die stets auf eine große Akzeptanz bei Heidens Bevölkerung stoßen. Von dem zuletzt herausgegebenen Buch "Säggt up platt", das Johann Höing-Tücking geschrieben hat, sind inzwischen mehr als 300 Exemplare verkauft worden.

Wie bereits im Heimatbrief bekannt gegeben, kann der Heimatverein Marbeck am Sonntag, dem 1. August, sein neuerbautes Heimathaus und die danebenstehende Remise einweihen. Mit großem Engagement, mit Muskelkraft und Wagemut haben sich die Mitglieder unter tatkräftiger Mithilfe ihres Vorsitzenden Gerhard Finke an die Erstellung der beiden Gebäude im Schatten der Engelradingschule begeben. Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Zahlreiche Marbecker haben dabei mitangepackt, viele den Heimatverein finanziell unterstützt. Die Stadt Borken hat sich mit einem zinsgünstigen Darlehen beteiligt. Der noch junge Verein in diesem ländlich strukturierten Stadtteil von Borken hält im März seine Generalversammlung bereits im neuen Heimathaus ab. In den Monaten Mai und Oktober sind die Mitglieder zu einer Wanderung, im August zu einer Fahrradtour und im November zu einem gemütlichen Beisammensein mit einem Essen nach Münsterländer Art in das Heimathaus eingeladen.

Im Oedinger Pfarrheim trafen sich mehr als 60 Heimatfreunde wieder zu einem "Kookendaag", an dem Kaffee, Korinthenstuten und Neujährchen angeboten wurden. Die Frauen, die die Gäste freundlich bedien-

ten, kamen in Originaltrachten. Karl Schulten, Vorsitzender des Heimatvereins, ging auf die frühere Bedeutung der "Kookedaage" ein, die auf dem Land zwischen Weihnachten und dem Heilige Drei-Könige-Fest üblich waren. Die Mägde und Knechte auf den Bauernhöfen durften in dieser Zeit in ihr Elternhaus gehen. Ihr Jahresurlaub beschränkte sich auf drei Tage. Zur Unterhaltung boten die Frauen des Vereins ein buntes Programm mit Gesangs- und Gedichtvorträgen. Mit großem Beifall wurde der Auftritt der Tanzgruppe belohnt, deren selbst genähte Trachten ein besonderer Blickfang war.

Am 24. Februar trifft sich der Heimatverein Oeding zu seiner Generalversammlung in der Gastwirtschaft Sicking-Nagel. Auf dem Jahresprogramm stehen gemütliche Treffen, Fahrradtouren, ein Ausflug in das niederländische Städtchen s'Heerenbergh und nach Elten. Während eines Ausflugs im August ins Emsland wird das Schloß Clemenswerth besucht. Mit dem Fahrrad geht es im Mai nach Vreden. Besucht werden das Haus Früchting, das Hamaland-Museum und die Barockkirche in Zwillbrock. Im Juni wird Stadtlöhn per Fahrrad angesteuert. Im Oktober treffen sich die Oedinger mit den Eper Heimatfreunden.

Der Heimatverein Ramsdorf feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen. Er gehört mit zu den ältesten Heimatvereinen im Westmünsterlandkreis. Die Jubiläumsfeiern ziehen sich über das ganze Jahr hinweg mit besonderen Veranstaltungen.

Sie begannen mit dem traditionellen Dreikönigsabend im festlich geschmückten Burgsaal. Vorsitzender Bernhard Sühling freute sich bei seiner Begrüßung über die zahlreichen Gäste. Einen besonderen Dank richtete er an die Vorstandsmitglieder, die die Vorbereitungen für das Jubiläum mitgetragen haben. Ein buntes Programm mit vielen Akteuren bescherten den Besuchern heitere Stunden. Sie griffen gern zu den ausgelegten neuen Liederbüchern und stimmten in die altbekannten Volkslieder mit ein. Arnold Schlüter-Thesing hat das Liedgut zusammengetragen. Dafür erhielt er herzlichen Beifall und ein Präsent.

Seit vielen Jahren hat sich der Vorstand des Heimatvereins Ramsdorf Gedanken über die Gestaltung des Jubiläums gemacht und hat Anfang Januar die Idee, selbstgebaute, dem Ortsbild angepaßte Ortstafeln, die an den "Eingangstoren" aufgestellt werden, der Bevölkerung der Stadt Ramsdorf zu schenken, in die Tat umgesetzt. An den vier Bauwerken haben viele Helfer mitgewirkt. Mit sichtlicher Freude übergab Vorsitzender Bernhard Sühling im Beisein der Akteure und des Vorstandes der Öffentlichkeit die erste Ortstafel an der Velener Straße in Höhe des Freibades. Er dankte den Helfern und Sponsoren. Die Tafeln tragen ein Sattel-



dach mit roten Pfannen, unter denen Strohdocken angebracht sind. Der Unterbau ist aus Eichenholz. Das Holz hatte Dr. Wilfried Freiherr von Landsberg-Velen gestiftet. Das Ramsdorfer Wappen, eine alte Ramme, arbeitete Adolf Selting in Kupfer, und auch Vorstandsmitglied Ewald Meßling half tatkräftig mit. Die Fundamente hatte der Gemeinde-Bauhof angefertigt, die Strohdocken die Doskerkerls. Der Heimatverein stellt die Hinweistafeln allen Vereinen für ihre Informationen zur Verfügung.

Die drei weiteren Ortstafeln werden an der Borkener, Holthausener und Weseker Straße aufgestellt.

Zu einem fröhlichen und gemütlichen Fest hatte der Heimatverein Reken Anfang Januar in die Gastwirtschaft Hartmanns Höhe eingeladen. Lustige Vorträge, Sketche und satirisch-gefärbte "Streifzüge" durch die Kommunalpolitik, durch deren Beschlüsse "ganz Reken" zu einer Baustelle geworden ist, erheiterten die Zuhörer. Der Frauenchor des Heimatvereins ermunterte zum Mitsingen, Heinrich Kuhrmann begleitete den Gesang mit seinem Akkordeonspiel. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden Bernd Hense schlüpfen Hedwig Kuhlmann, Bernadette Röttgers und Norbert Benson als Schauspieler in verschiedene Rollen und heimsten beim Publikum großen Beifall ein. Hermann Benning führte mit ebenfalls heiteren Überleitungen durch das Programm. Bis in die späte Nacht bewegten sich die Rekenener Heimatfreunde anschließend auf dem Tanzparkett.

Das gedruckte Jahresprogramm des Heimatvereins Wüllen zielt eine Zeichnung von W. Traxl aus Gronau, die eine Püttwippe in Barle vor 1920 zeigt. Das Programm lädt ein zum Großeinemachen unter Leitung des Bürgerschützenvereins St. Andreas Wüllen 1686 e.V. im März. Die Jahreshauptversammlung am Donnerstag, 15. April, beginnt mit einem Gottesdienst in plattdeutscher Sprache und eine Vier-Tages-Fahrt führt die Mitglieder des Heimatvereins im April in die Sächsische Schweiz. Am 1. Mai wird auf dem Dorffestplatz wieder der Maibaum errichtet und zu einer frohen Begegnung mit Maiausflüglern eingeladen. Pättkesfahrten führen in Wüllens Umgebung und nach Südlohn, wo der Ort und die Menke-Mühle besichtigt werden. Im November wird zu einem Herdfeuerabend auf den Hof Lefert-Severt in Quantwick eingeladen. Am Sonntag, dem 14. März, folgt der Heimatverein mit seinem Vorsitzenden Hubert Feldhaus einer Einladung des Heimatvereins Weseke. Stellvertreter der Kreisheimatpfleger Josef Benning stellt das Heimathaus, den aus Wüllen-Ortwick stammenden Spleker und den geologischen Garten vor.

## BUCHTIPS

### Adel - Bauern - Bürger

Der Heimatverein Epe hat im November 1998 mit der Herausgabe des Bandes IV "Epe in der Vergangenheit" wieder aus historischen Quellen schöpfen können, die bis in das Mittelalter reichen. Das neue Buch mit dem Untertitel „Adel, Bauern, Bürger - Historische Quellen geben Auskunft über die Eper Bevölkerung in der Vergangenheit - „knüpft thematisch an die vorhergehenden Ausgaben an“, schreibt Wilhelm Leefken, Vorsitzender des Heimatvereines, in seinen einleitenden Worten.

In die umfangreiche Archivarbeit hat sich wiederum der Ehrenvorsitzende Willi Schultewolter „gekniert“. Dabei konnte er auf das reiche Material zurückgreifen, das in dem von ihm mit aufgebauten Archiv in der Eper Heimatstube zusammengetragen worden ist. Unterstützt hat ihn dabei vor allem Franz Josef Terlinde. Weitere Mitarbeiter an dem gut lesbaren und flüssig geschriebenen Text waren: Josef Naber, Franz Nacke, wissenschaftliche Berater Dr. Peter Holzwig M.A. und Dr. Timothy Sodmann.

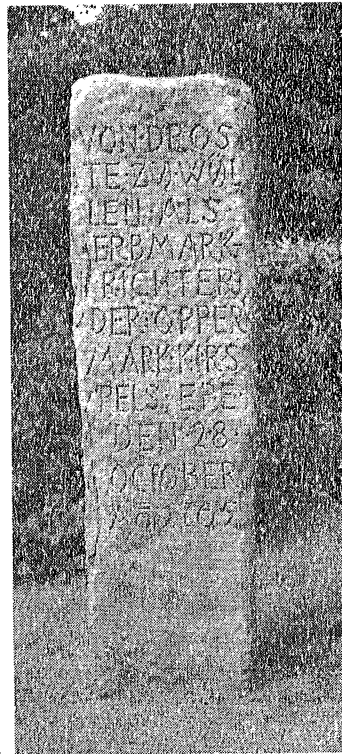
Die Kapitel tragen die Überschriften: „Adelssitze - Burgmannshöfe - Herrngüter“, „Epe - Gronau, Gronau-Epe“, „Aus der Entwicklung der Textilindustrie in Gronau und Epe“, „Steuer- und Abgabenlisten aus der Vergangenheit“, „Kircheneinkünfte im Jahre 1693“, „Status animarum - ein Seelenverzeichnis von 1749/50“ „Das Urkataster Epe Dorf von 1827“ und „Straßennamen in Epe“.

Die Forschungen der Vergangenheit von Heinrich von Hövels „Westfalenspiegel“ in den Jahren 1591 bis 1617 entstanden, die von Pfarrer Otto Jesse (1872-1950), Rektor Heinrich Bremer (1882-1955), Aufzeichnungen des Amtmannes August Pilatus aus den Jahren 1898 bis 1908, Quellen der Pfarrgemeinde, die Heimatforschung des Kinderarztes Dr. Heinrich Kemper (1897-1957) und zahlreiche andere Quellen bildeten die Grundlagen für die Erarbeitung dieses neuen Buches.

Dazu schreibt Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes in Vreden: „Seit Beginn ihrer jeweiligen Tätigkeit stellen die überaus zahlreichen Heimatvereine unseres Kreises einen der wesentlichsten Kristallisationspunkte ernsthafter Heimatforschung im Westmünsterland dar. Sie erfüllen auf diese Weise eine bedeutende Aufgabe der Heimatpflege und tragen u. a. tatkräftig zur Erfassung, Dokumentation und Publikation der historischen Quellen unseres Raumes bei. Das neue Buch des Heimatvereins Epe leistet einen wesentlichen Beitrag zur Beschreibung

des langen Weges, den die Bewohner Epes seit vielen Jahrhunderten gekommen sind. Ich bin davon überzeugt, daß es nicht nur den gegenwärtigen Lesern, sondern auch den zukünftigen Bürger von Gronau und Epe auf ihrem gemeinsamen Weg in das nächste Jahrhundert gute Dienste leisten wird.“

Diesem Urteil schließt sich die Redaktion des Heimatbriefes gerne an. Wenn auch wegen der Kürze der Zeit nicht alle Kapitel gelesen werden konnten, so läßt sich sagen, die Familiengeschichten, die Willi Schultewolter in dem Kapitel „Adelssitze, Burgmannshöfe, Herrengüter“ beschrieben hat, sind so eingehend und spannend geschrieben, daß man mit dem Lesen nicht aufhört und sich ein Bild machen kann von dem Leben der „Vorfahren“ in Epe.

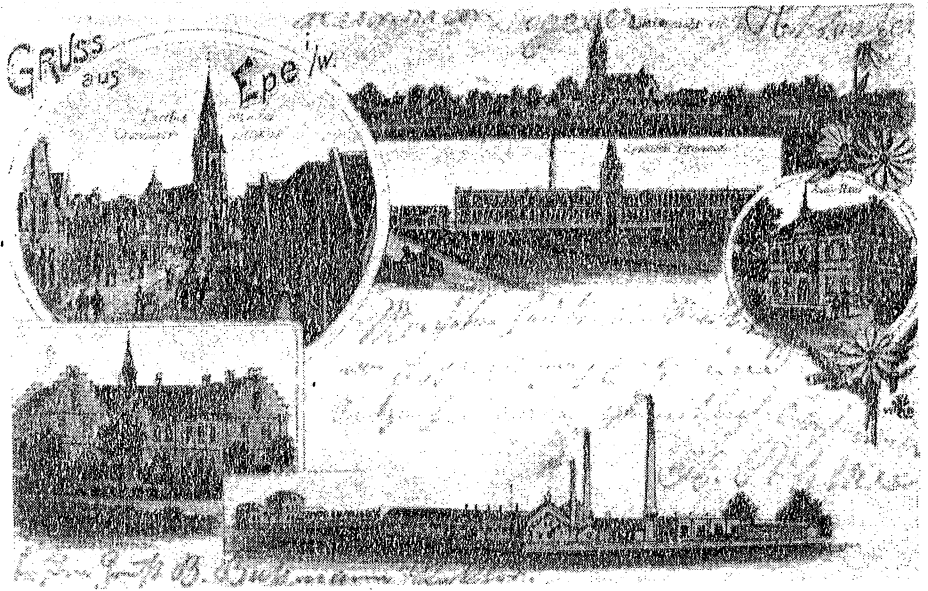


Vom Erbmarkenrichteramt zeugt der obige Grenzstein aus der Füchte. Er wurde zur Erinnerung vom Eper Heimatverein 1996 in der Nähe des ehemaligen Hauses Wüllen, beim Hotel Schepers an der Ahauser Straße aufgestellt. Die Inschrift lautet: „VON DROSTE ZU WÜLLEN ALS ERBMARKENRICHTER DER OPPERMARK KIRSPELS EPE DEN 28 OKTOBER A 1765“

gesessenen Epern bis auf den heutigen Tag als „Kreuzstraße“ bezeichnet wird. Zwei Arme von den

sich hier kreuzenden Straßen zogen sich hart am Rande des Mersches, der tausendjährigen Kuhweide des Dorfes, hin. Es sind dies die Merschstraße und die Gronauer Straße. Der plattdeutsch denkende und sprechende Eper nennt sie noch heute „Merskend“ und Gnöwerend“.

In dem Kapitel "Aus der Entwicklung der Textilindustrie in Gronau und Epe" wird eingehend dargestellt, wel-



Vom Stolz auf die modernen Errungenschaften zeugt diese Karte vom Anfang dieses Jahrhunderts. Neben der Partie von der Gronauer Straße und der Dorfansicht von den Dinkelwiesen aus zeigt sie oben die Baumwollspinnerei Germania (1897), unten die Weberei der Gebrüder Laurenz (1880) mit dem Bahnhof im Hintergrund (1875), rechts das Amtshaus (1898) und links das St.-Wilhelm-Hospital (1884/85).

In dem Bericht „Straßennamen und ihre Bedeutung“, der mit zahlreichen Fotografien das frühere und heutige Ortsbild darstellt, werden die 160 Straßen und Wege von „Achterhof bis Zum Bahnhof“ auch lagemäßig beschrieben.

Auch aus dieser Zusammenstellung erfährt der Leser vieles aus dem früheren Dorf Epe. Willi Schultewolter vermerkt: „Der beherrschende Mittelpunkt des ganzen Dorfes ist und bleibt aber die uralte Wegekreuzung, die von den alteingesessenen Epern bis auf den heutigen Tag als

chen Stellenwert die Textilindustrie im vorigen und diesem Jahrhundert für die beiden Gemeinden hatte. Dem Leser wird "das Geheimnis der Kunst des Bleichens" nahegebracht. Schafzucht und Flachsanzbau brachte der ländlichen Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert ein zusätzliches Einkommen, in zahlreichen Häusern stand ein Webstuhl. Es wurde damals Handel im benachbarten Holland betrieben. Dem Leinen folgte als Importware die Baumwolle und es entwickelte sich "eine aufblühende Zeit", die auch eine verstärkte Ansiedlung von Neubürgern mit sich brachte. Der Hausweberei folgte die Einrichtung von Textilfabriken - Spinnereien und Webereien -, es gab gute und schlechte Zeiten in dieser Branche. Vorteile brachte der Anschluß von Epe an die Eisenbahn im Jahre 1875. Die Strecke Gronau - Dortmund führte in das Ruhrgebiet. Eine weit ausholende Berichterstattung und mehrere Fotografien vermitteln dem Leser einen Einblick in die erfolgreichen Zeitabschnitte der zahlreichen Textilunternehmen in Epe und Gronau und die Gründe, die zur Schließung zwangen.

Der intensiven Archivarbeit zahlreicher Mitglieder des Heimatvereins, der inzwischen mehr als 800 Mitglieder zählt, und der Autoren ist es zu verdanken, daß in

diesem IV. Band über die Vergangenheit von Epe die Hof- und Familiennamen, die in alten Abgabenlisten im Staatsarchiv in Münster vorhanden sind und das "Status animarum" mit aufgenommen werden konnten. Die Autoren vermerken, daß zahlreiche Bauernhöfe in Gronau und Epe in den Jahren 1998/1999 ihr 500jähriges Jubiläum feiern könnten, obwohl die meisten noch älter sein dürften.

Für die Eper Bevölkerung und für Familienforscher ist das Kapitel "Status animarum" - Verzeichnis der Pfarrangehörigen von Dorf und Kirchspiel Epe aus dem Jahr 1749/50 - eine Fundgrube über Namen, Berufe, Städte und Vornamen. Einen Blick auf die Besiedlungsdichte des Dorfes Epe erlauben das Urkataster von 1827 und der Handriß dieser Flur 100 Jahre später.

In seinem Dank an alle Mitarbeiter weist Vorsitzender Wilhelm Leefken auf die bislang vom Heimatverein erarbeiteten und herausgegebenen Publikationen hin, die einen informativen Einblick in die Geschichte des Dorfes gewähren. Sie verdeutlichen auch die wechselvollen Beziehungen zwischen Epe und Gronau im Laufe der Jahrhunderte. Die Vorarbeiten für alle Bücher setzen ein intensives Quellenstudium in den ortsgeschichtlichen Unterlagen, im Pfarrarchiv St. Agatha und im Staatsarchiv in Münster voraus, bis mit dem Schreiben begonnen werden kann. Inzwischen verfügt der Heimatverein in der Heimatstube über zwei Computeranlagen, eine zeitsparende Schreibhilfe. Franz Josef Terlinde hat sich der Aufgabe gewidmet, den gesamten Buchtext für den IV. Band per Computer zu erfassen.

Der Band IV "Epe in der Vergangenheit" kostet DM 24,- und ist in den örtlichen Banken und in der Heimatstube, von Keppelstraße 10, zu kaufen. Die Heimatstube ist jeden Montagvormittag und jeden Dienstagnachmittag von 16.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Mitglieder des Heimatvereins sind dort unter der Telefonnr. 02565/7899 zu erreichen.

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### Im Jahre 2001 - 850 Jahre Alstätte

Zur Vorbereitung des 850jährigen Ortsjubiläums des Dorfes Alstätte und des 350jährigen Jubiläums der „Allgemeinen Bürgerschützengesellschaft Dorf“ im Jahre 2001 trafen sich auf Einladung des Ortsvorstehers Josef Kruthoff Ende November 1998 Vertreter aller Vereine zu einer Gründungsversammlung für einen Jubiläumsverein. Der Alstätter Bürgerschaft ist daran gelegen, rechtzeitig und gemeinsam eine festli-

che Jubiläumswoche unter Beteiligung aller Vereine und der Dorfgemeinschaft vorzubereiten. In sieben Arbeitskreisen werden die Vorarbeiten geleistet, dessen jeweiliger verantwortlicher Ansprechpartner mit dem Jubiläumsverein engen Kontakt pflegt. Zunächst werden Vorschläge für die Programmgestaltung an den Vorstand des Jubiläumsverein weitergegeben, anschließend rechtzeitig die konkreten Vorbereitungen geleistet.

Dadurch wird, wie es in dem „Alstätter Familienblatt“ von Weihnachten 1998 heißt, „ein Grundgerüst für den Festablauf geschaffen“.

In die Arbeitskreise kann jeder seine Ideen einbringen und auch an Projekten mitarbeiten. Der Vorsitzende des Heimatvereins Alstätte, Heinrich Holters, sieht in dieser Gemeinschaftsaufgabe eine Chance, auf eine besondere Weise das Dorf Alstätte einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Alstätte beteiligt sich auch wieder an dem kreisweiten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ und gibt in Zusammenarbeit mit dem Schützenverein Dorf eine Festschrift heraus.

Der Schützenverein bereitet einen historisch-gestalteten Umzug vor. Schon jetzt steht fest, daß der Kolpingverein, der im Jahre 2002 sein Jubiläum feiert, dann einen Handwerksumzug durchführt, so daß zum Ortsjubiläum auf einen weiteren Umzug verzichtet wird.

Im Heimatverein hat sich unter Leitung von Josef Hartmann jetzt die Arbeitsgemeinschaft Genealogie neu formiert. Die von Heinrich Harpering zum erheblichen Teil aufgearbeiteten Kirchenbücher sowie diverse Unterlagen über die Wohn- und Besitzverhältnisse der Alstätter in den vergangenen Jahrhunderten bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet, ist in dem Familienblatt zu lesen. Mit Hilfe eines Softwareprogramms sollen die Bearbeitungen von Anfragen beschleunigt werden. Voraussetzung dafür ist die komplette Eingabe aller Daten aus den Kirchenbüchern und anderen Unterlagen. Die zur Verfügung stehenden Papiere füllen zwei große Waschkörbe. Das bedeutet für die AG zunächst, die Erledigung eines zeitaufwendigen Arbeitspensums.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft werden sich intensiv mit der weiteren Kontaktsuche von Auswanderern nach Nordamerika beschäftigen. Auch auf diesem Gebiet hat Heinrich Harpering hervorragende Vorarbeit geleistet. Aus einer Feder stammt auch die veröffentlichte Zusammenstellung aus dem Sterberegister 1898 von Januar bis März.

Im November 1998 mußte der Heimatverein Abschied von seiner engagierten Mitarbeiterin Anne Gerwing nehmen, die sich insbesondere der Pflege des 1989 eröffneten Heimathauses gemeinsam mit ihrem Mann gewidmet hat. Ihr Interesse galt auch der Brauch-



tumpflege und der Archivarbeit. Gemeinsam mit ihrem Vetter, dem unvergessenen Ehrenvorsitzenden Heinrich Harpering, der ebenfalls im letzten Jahr verstarb, stellte sie eine Totenzettelsammlung über die Alstätter Gefallenen zusammen. Der Heimatverein und die Alstätter Bevölkerung werden sich dankbar an Änne Gerwing erinnern.

### Spurensuche in Bocholt's Vergangenheit

Die Berichte in der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege „Unser Bocholt“, Ausgabe 4/1998 befassen sich in der Hauptsache mit Themen aus längst vergangener Zeit, die aber durch Spurensuche und -funde, heute in Bruchteilen noch zu entdecken sind. Nachgewiesen wird dies in den „Hessischen Befestigungsanlagen des Dreißigjährigen Krieges“ durch die Archäologische Gruppe im Verein für Heimatpflege, wie Werner Sundermann und Georg Letschert in dem ersten Teil ihres Berichtes schreiben. Ihre „Erkenntnisse“ weisen sie anhand von Kartenvergleichen nach, die die Befestigungsanlagen der Stadt Bocholt von 1222 bis 1645 zeigen. Veröffentlicht sind Ur-Meßtischblätter und Katasterpläne, aus denen der ehemalige Befestigungsring eindeutig abzulesen ist. Bekannt ist die Zeichnung von Dipl. Ing. Fritz Erf, die das befestigte Bocholt von Süden her aus der Vogelperspektive zeigt.

Die Autoren gehen in ihrem Rückblick auf die Auswirkungen des 80jährigen Krieges zwischen den Niederländern und Spaniern und des 30jährigen Krieges in deutschen Ländern in Bocholt ein. In der Stadt kehrte der im Jahre 1648 in Münster geschlossene Westfälische Friede erst zwei Jahre später ein, als an die hessischen Belagerer die mit dem Landesherrn, dem Bischof von Münster, vereinbarte Zahlung von 800 000 Reichstalern erfolgt war. Dazu schreiben die Autoren: „Für Bocholt jährt sich also erst im Mai des Jahres 2000 zum 350. Mal der Tag der Befreiung von fremder Besatzung. Aus diesem Grunde wird erst dann in einem Aufsatz in „Unser Bocholt“ näher auf die Befestigung der Hessenzeit eingegangen werden. - Dabei werden dann auch die historischen und sozialen Aspekte dargestellt: Gründe zur Erbauung der Befestigungsanlagen; die Planung der Anlagen, ihre Größe und ihr Aussehen; Kosten für Materialien und Arbeiten; der Einsatz vieler Menschen, ihre Mühen und Plagen sowohl beim Bau als auch bei der wenige Jahre später erzwungenen Schleifung der Befestigungsanlagen.“

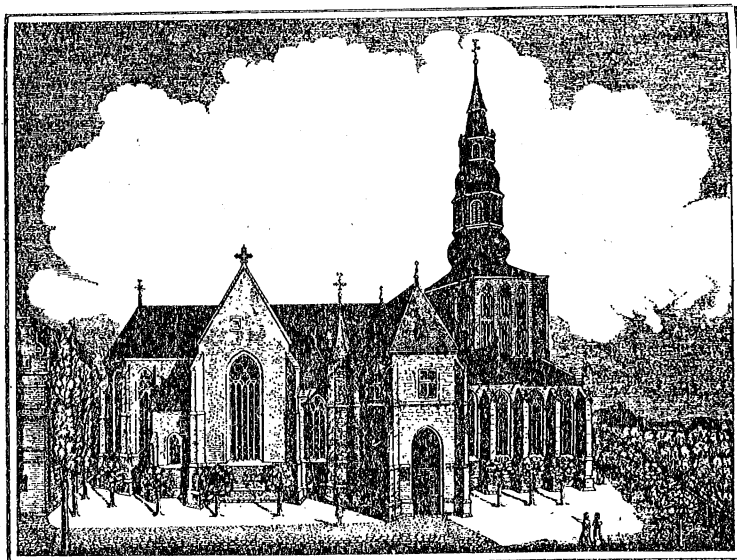
In diesem vorliegenden „Unser Bocholt“ - Heft wird aus Anlaß des 350. Jahrestages des „Westfälischen Friedens“ in einem Aufsatz dargestellt, was im heuti-

gen Stadtbild Bocholts von den Befestigungsanlagen jener unruhigen, leidvollen Zeit des 16./17. Jahrhunderts noch zu sehen ist bzw. im Laufe des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts erst verschwunden ist. Im ersten Teil tragen vor allem Vergleiche historischer Karten mit dem heutigen Stadtplan zu den Erkenntnissen bei. - Im zweiten Teil geht es besonders um den Teil der Befestigungsanlagen, der durch den Verlauf des sog. „Gäle Wäterken“, eines ehemaligen Bachlaufes, verdeutlicht wird. Die Ausgrabungen, Untersuchungen, Beobachtungen und Befragungen bilden die Grundlage zu diesem 20seitigen und dem nächsten Bericht.

Die Veröffentlichung eines Briefes von Frau Ludwig Schwartz, geb. Theodora Driessen vom 27. März 1848 an ihren Sohn Werner Schwartz betrifft die Revolution im Jahre 1848, die die Bevölkerung Bocholts drei Tage lang in helle Panik versetzte. Dem Brief schließt sich die „Rheder Revolutions-Ballade“ an, die von Agnes Tinnefeld (1846-1881) im Nachhinein im Jahre 1866 in teils hochdeutscher und plattdeutscher Sprache verfaßt worden ist. Die Einführung dazu hat Dr. Jürgen Runte aus Rhede geschrieben.

### Verlust unersetzlicher Kunstwerke in Kirchen

In einem 20seitigen Bericht mit der Überschrift „Als die Päperbüsse unterging“ geht Markus Kamps M.A. aus Rhede dem verlustreichen Schaden nach, der die Pfarrkirche St. Georg durch die Bombardierung im Jahr 1945 betroffen hat. In seiner Ausführung schreibt Markus Kamps: „Aus Anlaß des fünfzigjährigen Kriegsendes erschien 1995 im Kreisjahrbuch des



Ansicht der St. Georgskirche 1842.

Kreises Borken ein Aufsatz des Verfassers, der überblickhaft die im Krieg zerstörten Kulturdenkmäler des Kreises Borken behandelte. Von Seiten des Arbeitskreises Kreisjahrbuch, vor allem Dr. Hermann Terhalle und Wilhelm Elling, wurde damals der Wunsch an den Autor herangetragen, dieses Thema auf Dauer in umfassenderer Form zu bearbeiten und zu publizieren. **Der vorliegende Aufsatz ist nun erste Frucht eines größer angelegten Werkes, das die zerstörten Sakralausstattungen aller Kirchen des Kreises Borken behandeln wird und das in der Reihe der Veröffentlichungen des Landeskundlichen Instituts des Kreises Borken publiziert werden soll.**

Wieviel Forschungsarbeit nach fünfzig Jahren noch möglich ist, und vor allem, wieviel Forschungsarbeit in diesem Forschungsfeld noch nötig ist, mag dieser erste Aufsatz vermitteln. Die zahlreichen Fotografien zeigen den Verlust an den unersetzlichen, wertvollen Kunstwerken und Gegenständen, der im Inneren und Äußeren des Gotteshauses durch die Bombenzerstörung verursacht worden ist.

#### *Kein Zusammenklang von Architektur und Ausstattung*

Zum Abschluß seiner „Verlustdokumentation“ schreibt der Autor unter der Überschrift „Was sich der Kunsthistoriker für St. Georg wünscht“: „Wer gesehen hat, wie reich die Georgskirche bis 1945 ausgestattet war, der vermißt in den heute so weit und leer dastehenden Hallen den notwendigen Zusammenklang von Architektur und Ausstattung. So ruft der herrliche Kirchenraum nach in die Zukunft gerichteten Taten.

Sollten wir heute mit unseren weit fortentwickelten künstlerischen Mitteln nicht mehr in der Lage sein, die ehemals mit den von Bocholter Familien gestifteten Altären, Glasbildern und Altartafeln angefüllten Schiffe und das Chor zu schmücken? Ruft nicht das Chorbauwerk nach einem neuen Zielpunkt in einem modernen Tafelaltar? Wünscht man sich nicht die sinnbildlichen Edelsteinwände des himmlischen Jerusalem in neuen Glasfenstern für die Seitenschiffe?

Wenn eine Kirche aus dem Gestern für das Heute und in die Zukunft hinein weiterleben will, dann darf sie nicht vergessen, dies auch künstlerisch auszudrücken. Trauen wir uns also, den gotischen Raum mit qualitätvollen zeitgenössischen (bitte kein Kunsthandwerks- und Bronzekitsch) Kunstwerken zu schmücken, die aus der christlichen Tradition inspiriert sind. Eine spannende und lohnende Aufgabe für die Zukunft.

Eduard Westerhoff ist in Archiven der Geschichte des Fabrikgrundstückes an der Industriestraße 1 in Bocholt nachgegangen und berichtet über einen wichtigen Abschnitt aus der Gründerzeit mehrerer Textilbetriebe. Das Besondere daran war, daß sich mit der Färberei Thies (1879) an der Industriestraße nebeneinander die Unternehmen Weberei Schüring & Herding (1883), die Spinnerei und Weberei Herding (1907), die Weberei H. Beckmann Söhne (1891) und die Firma Cosmann Cohen und Comp. (1897) niedergelassen haben. Eduard Westerhoff schreibt: „Mit dieser Reihe von lückenlos nebeneinanderliegenden Betrieben war die Industriestraße als Ensemble einmalig in Bocholt.“

Der Standort nahe des Bahnhofs und der Aa gelegen, war damals sehr günstig ausgewählt. Ab dem 1. Juli 1878 gab es die erste Bahnverbindung nach Wesel, damit war der Zugang zum Ruhrgebiet gegeben.

In seinem ausführlichen Bericht schildert der Autor die Entwicklung, die Veränderungen und den Wechsel der Textilunternehmen durch Verkauf und schlägt ein interessantes Kapitel der Geschichte der heute noch größten Textilstadt im Westmünsterland auf. Bauzeichnungen und Fotografien illustrieren den aufschlußreichen Bericht.

Eine liebenswerte Reminiszenz an die Hohenzollernstraße vor 1945 ist der Bericht von Margret Bongert über das Alltagsleben der Familien, die bis zur Zerstörung im Jahre 1945 an dieser typischen Bocholter Straße gewohnt haben, verbunden durch eine gute Nachbarschaft. Die ältere Generation findet sich in der detailgenauen Schilderung wieder: so hat der größte Teil der Bevölkerung in den „mittelalten Zeiten“ nicht nur in Bocholt, sondern in den Kleinstädten und Quartieren der Großstädte gewohnt und gelebt. Längst sind die Zeiten vorbei, in denen man in der nächsten Nachbarschaft alle Geschäfte, Handwerker und Hilfen für den täglichen Bedarf fand, wo die Kinder die ganze Straße nebst Gärten und Hinterhöfen als Eldorado zum Spielen nutzen konnten. Ihre Erinnerung schließt die Autorin mit dem Satz: „Insgesamt gesehen waren die alten Zeiten natürlich nicht besser als die heutigen, in jedem Fall aber - wenn auch auf einem niedrigeren Niveau - geselliger und menschlicher.“

Paul Heinrichs zeigt in seinem lehrreichen, mit „spitzbübischen“ Einsprengseln versehenen Beitrag „Hausmaus und Feldmaus“ das „mörderische Miteinander von Mensch und Maus“ auf. Der größte Plagegeist und Schädling ist die Feldmaus, erfährt die interessierte Leserschaft. Sie gehört trotz der großen Schäden, die sie durch ihre reiche Nachkommen

schaft anrichtet, zu der Nahrungskette vieler Tierarten, die wir nicht missen möchten, schreibt Paul Heinrichs.

### *Ik bün derteggen*

Unter der Überschrift „Denn Mekkermann“ stellt Johann Telaar im Angesicht der steinernen Figur des „Meckermann“ im Langenbergpark in „Bokelts Platt“ nicht nur Überlegungen über den Erhalt der Mundart an, indem er schreibt: „Bis no könnt jao noch völle Bokelts Platt verstaon, mor bo sall dat noch wal es wiedergaon?“, sondern auch, daß in diesem Dialekt manche Ausdrucksweise nicht verletzend, hart oder „unfein“ klingt. Johann Telaar beklagt die Vermischung der Hochdeutschen Sprache mit englischen, französischen und italienischen Begriffen und setzt sich vehement für die Mundart ein: „Laot kommen wat will, ik segge ou dat: ik holl et wieder met Bokelts Platt“.

Bis zur Kriegerzerstörung stand im Langenbergpark eine von Eugen Sewert geschaffene Plastik des „Meckermann“. Hermann (Manes) Schlatt hat die Figur nach dem Krieg als Replik neu geschaffen.

Der Erholung am Feierabend dienlich sind die Geschichte „Wesselspöll“ von Egon Reiche und die handgeschriebene Erzählung „Sünste Klaos“ von Manes Schlatt in Plattdeutsch, die einen Bogen schlägt von den vielen Besuchen bei Kindern über die Müdigkeit des „Heiligen Mannes“ bis hin zu seinen Träumen während seiner Ruhepause „in ne Kruwagen met en Bündecken Stroo“. Beide Autoren verstehen es, mit ihren Beiträgen Freude zu bereiten. Das „Wesselspöll“ gehört mit den Geschichten, die Egon Reiche auf der CD „Päpermünzen“ vorliest. Am Schluß der Zeitschrift hat Wolfgang Tembrink wieder die wichtigsten Ereignisse, die sich vom 1. Juli bis 30. September 1998 in Bocholt zugetragen haben, aufgeschrieben.

Unser Bocholt erscheint mit vier Heften jährlich. Bezugspreis: im Jahresabonnement DM 24,- zuzüglich Zustellgebühr. Das Einzelheft kostet DM 8,- und ist in Buchhandlungen zu kaufen, Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstr. 76, 48397 Bocholt, Tel. 02871/953-349, Telex 813709 (Stadt Bocholt), Fax 02871/953-347.

### *Monatsbilder 1999*

Die Abonnenten von „Unser Bocholt“ haben aus Anlaß des in diesem Jahr 1999 mittlerweile 50. Jahrganges der Zeitschrift ein besonders wertvolles Geschenk mit dem 4. Heft 1998 erhalten. Es ist der Jahreskalender „Monatsbilder 1999“ von Manes Schlatt. Auf den Kalenderblättern sind Kinderspiele, wiederkehrendes

Brauchtum in Gedichten in Bokelts Platt und entsprechende Zeichnungen des Künstlers abgedruckt. Dafür seien dem Künstler und dem Verein für Heimatpflege ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Als 13. Bild ist ein Rückblick auf das Jahr 1950 mit einem Gedicht von Fritz Lindenberg eingefügt, der die Zeitschrift im Jahre 1950 mit initiiert hat und der erste Redakteur war.



Heer, Dou löttst uns neet verdarwen,  
bot ook bruhst un suhst dör't Land.  
Noot un Doot sitt hoch te Peerde, -  
Heer, so nämm uns bej de Hand.

Dusend Steerne hangt dor bowwen,  
lüstert still, wenn se dij hört.  
Alles geht naoh dienen Wille,  
watt ook in den Welt gebört.

„Noah“ wass doch ook mor Menße  
un Dien Welldon heelp üm doch;  
laot uns in de Hande spijen, -  
sünder Fähl is nümme noch.

Laot uns bauen Land un Seele,  
Heer, datt echte Saot uns kient,  
un uns an glücksäl'ge Ühren  
Sunne lacht un Maonde schient.

F. Lindenberg

### **Gemeindepolitik als Kunst des Möglichen**

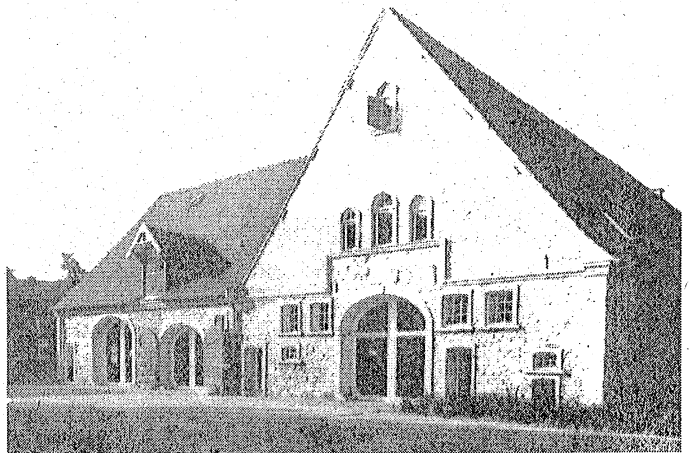
Die Rathaus-Nachrichten aus Schöppingen berichten in ihrer Jahresausgabe 1998 über zahlreiche Ereignisse, die sich in der Gemeinde zugetragen haben. Auf mehr als 70 Seiten wird das kommunale Geschehen dargestellt, die Arbeit im Gemeinderat und im Rat

haus. Zu lesen ist, daß die Gewerbeflächen beträchtlich erweitert werden konnten. Ziel der Gemeinde ist es, möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen und dadurch den Wirtschaftsstandort zu stärken. Im Gewerbegebiet „Nord“, direkt an der Steinfurter Straße gelegen, ist eine 30 000 qm große Fläche freigegeben worden, auf der mehrere Unternehmen Fachmärkte bauen und weitere neu siedeln können. Ein Fuhrbetrieb wird von der Amtsstraße in das Gewerbegebiet verlegt, so daß im Ortskern diese Fläche für eine Wohnbebauung zur Verfügung steht. Auf vorhandenen Gewerbeflächen werden in Schöppingen und dem Ortsteil Eggerode ebenfalls Neubauten entstehen. Dazu heißt es aus dem Rathaus: „Daneben gibt es weitere kleinere Bau- und Erweiterungsmaßnahmen in den Gewerbebetrieben, die hier nicht einzeln erwähnt werden können. Diese gesamten Bereiche zeugen jedoch von der Tüchtigkeit der Schöppinger Unternehmer und der Arbeitnehmer. Sie lassen erkennen, daß Aufschwung und Wachstum in unserem Ort vorhanden sind und gute Strategien für die Zukunft entwickelt werden. Der Gemeinderat beschloß zudem den Beitritt zu einer Unternehmensförderungsgesellschaft, deren Ziel es ist, Existenzgründungen durch Zurverfügungstellung von Beteiligungen und Beratung zu ermöglichen und zu fördern. **Diese Art der Wirtschaftsförderung ist ein neuer Weg im Kreis Borken, jungen Existenzgründern zu helfen und innovative Ideen umzusetzen.**“

Im letzten Jahr ist das Rathaus mit einem hausinternen PC-Netz ausgestattet worden. Aus Kosten- und Sicherheitsgründen haben sich die Gemeinden Heek, Legden und Schöppingen in die EDV-Anlage der Stadt Ahaus mit einbeziehen lassen. Außerdem wurde im Rathaus eine neue Telefonanlage installiert. Zu erreichen ist das Rathaus nun im Internet: <http://www.tzs.de> Schöppingen, Telefonnr. 0255-88-0, Fax: 0255-88-11.

Gemeindedirektor Josef Niehoff, stellt in Wort und Bild das „Künstlerdorf Schöppingen“ vor, das „inmitten des Ortskerns von Schöppingen vor rund zehn Jahren aus zwei restaurierten, unter Denkmalschutz stehenden alten Schulzenhöfen entstanden ist. Von Anfang an war allen Beteiligten daran gelegen, mit der Präsentation vorzeigbarer Ergebnisse und mit weiteren Veranstaltungen die Öffentlichkeit anzusprechen und - soweit dieses möglich ist - sie auch einzubeziehen. Dieses Konzept für ein lebendiges und offenes Künstlerdorf hat bundesweit Beachtung gefunden.“ Wie in der Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 138/Okttober 1998 berichtet, gibt es jetzt die „Stiftung Künstlerdorf Schöppingen“ mit einem Stiftungskapital von 8,5 Millionen DM. Damit ist der Einrichtung eine dauerhafte

finanzielle Basis verschafft worden. Der Kreis Borken und die Gemeinde Schöppingen beteiligen sich weiterhin jährlich mit einem Zuschuß von jeweils DM 65 000,- an der Stiftung. Der Gemeindedirektor sieht in der Stiftung für das Künstlerdorf „ein wichtiges kulturpolitisches Signal und die Honorierung der bisher geleisteten Arbeit. Für die Zukunft kann diese Stipendiatenstätte mit einer starken internationalen Ausrichtung weiter entwickelt werden, ist sich der Gemeindedirektor sicher.“



Rückblickend wird an die 20jährige Partnerschaft mit der niederländischen Gemeinde Diepenheim erinnert und über die gelungenen Veranstaltungen „Schöppingen in Diepenheim“ und „Diepenheim in Schöppingen“ berichtet. Beide Abende wurden ein voller Erfolg. Durch die vielfältigen Kontakte im Laufe der Jahre hat sich die Bevölkerung in beiden Gemeinden näher kennen und schätzen gelernt. Es fanden immer wieder neue Begegnungen statt.

#### *Euro-Schnellbus und Mobimax*

In den Rathaus Nachrichten wird des weiteren über den schulischen Bereich, Freizeit, Sport und neue Verkehrsverbindungen berichtet. „Grenzenlos gut“ ist die Einführung der Euro-Schnellbus-Linie von Winterswijk über Vreden - Schöppingen nach Münster seit dem 25. Oktober 1998. Dieser Schnellbus ist eine willkommene Erweiterung der seit vier Jahren bestehenden Linie Vreden-Schöppingen-Münster. Die neue Linie wird auch als ein Beitrag für ein Zusammenwachsen in Europa gesehen. Vielleicht spielte dabei auch die Erinnerung an den Westfälischen Frieden, der vor 350 Jahren in Münster geschlossen worden ist, eine Rolle. Der "Euro-Schnellbus" wird als bundesweit einzigartiges Verkehrsprojekt eingestuft.

**In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die im November 1998 in Ahaus eingerichtete Kreis-**

weite Verkehrs-Service-Zentrale "Mobimax". Hier gibt es unter der Telefonnummer 01803/50 40 30 Auskunft über alle internationalen Verbindungen von Bus und Bahn. Der Kreis Borken und die Regionalverkehr Münsterland GmbH (RVM) sind Träger der Service-Zentrale.

Im Dezember hat Landrat Gerd Wiesmann Willi Steiner, Vorsitzender des Heimatvereins Schöppingen, für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in zahlreichen Gremien in Schöppingen mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. In der Feierstunde lobte der Landrat den vielfältigen Einsatz von Willi Steiner in der Kultur- und Heimatpflege. Für die Gemeinde hob Bürgermeister Hubert Roosmann das tatkräftige Engagement des Geehrten bei der Initiierung und Organisation des heute schon fast Tradition gewordenen Schöppinger Karnevals und seine vielseitige ehrenamtliche Arbeit im Heimatverein hervor und dankte ihm im Namen der Bevölkerung sehr herzlich.

#### 75 Jahre St. Antonius Kapelle

In einem historischen Rückblick geht Josef Rawert der Entstehung der St. Antonius Kapellengemeinde im Ortsteil Gemen nach, die jetzt ihr 75jähriges Jubiläum feiern konnte. Zahlreiche bäuerliche Familien versuchten bereits gemeinsam in den Jahren 1905 bis 1906 den Bau einer Kapelle durchzusetzen. Das scheiterte aber letztlich an Uneinigkeit der Gemener und dem "Nein" des damaligen Schöppinger Pfarrers, der in Schöppingen eine neue Kirche bauen wollte.

Der Wunsch nach einer eigenen Kapelle wurde beharrlich weiter verfolgt und führte schließlich im Jahre 1923 zur Vollendung des Kapellenbaues, dem noch der eines Pfarrhauses drei Jahre später folgte. Josef Rawert berichtet auch über die acht Geistlichen, die in

den 75 Jahren in der Kapellengemeinde ihren seelsorgerischen Dienst versahen. Während im Jahre 1923 der damalige Bischof von Münster, Johannes Poggenburg, die Kapelle beneficierte, ist mit der Schaffung eines neuen Altares das Gotteshaus im Jahre 1969 geweiht worden, so daß die Gemener seither "eine richtig geweihte Antonius-Kirche" haben.



Hlg. Antonius in der Kapelle in Schöppingen-Gemen (15. Jh.)

Bürgermeister Hubert Roosmann und Gemeindedirektor Josef Niehoff danken in ihrem Vorwort der Schöppinger Bevölkerung für das Interesse, Verständnis und die gute Zusammenarbeit im Jahre 1998. Ein besonderer Dank gilt all jenen Frauen und Männern und den Jugendlichen, die in den Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden, sozialen Einrichtungen, in den Rettungsdiensten oder auf kulturellem Gebiet als ehrenamtliche Mitarbeiter ihre Persönlichkeit und ihre Freizeit eingebracht haben, schreiben sie. Sie weisen aber auch darauf hin, "weil unsere Gemeinde mit allen notwendigen Einrichtungen versorgt ist, muß im Mittelpunkt unseres Handelns für die weitere Entwicklung stehen: das Vorhandene behutsam verbessern und auszubauen, aber nicht um jeden Preis. Für überzogene Erwartungen war und ist kein Raum. Gemeindepolitik als Kunst des Möglichen soll sich auch bei uns weiterhin bewähren, indem wir uns auf das Notwendige beschränken und dabei akzeptieren, daß auf das nur Wünschenswerte in Zukunft größtenteils verzichtet werden muß."



St. Antonius Kapelle in Schöppingen-Gemen



## "Trügge simuliert..." Wüllen schaut zu

In den "Wüllener Heimatblättern", Jahrgang 1998, Ausgabe 17, blicken der Vorsitzende des Heimatvereins, Hubert Feldhaus und Vorstandsmitglied Hermann Harpers auf die Standesamtseintragungen im Jahre 1898 zurück und veröffentlichen die Taufen, Vermählungen und Sterbefälle. Den Heimatverein erreichte aus Beckum aus dem Hausarchiv der Familie Topp (Drei Kronen, Oststraße 15) ein inhaltsreiches Schreiben von Dr. Jörg Wunschhofer. Dieser hatte vor einem Jahr beim "Sortieren und Ordnen des Hausarchivs der Familie Topp einen wahren heimatgeschichtlichen Schatz gehoben". Die reichhaltige Überlieferung reicht vom Jahr 1769 bis heute, teilte er dem Heimatverein mit. Von besonderem heimatgeschichtlichen Wert sind die von etwa 1880 bis 1930 erhaltenen Speisekarten, die anlässlich von Hochzeiten gedruckt und auf die Tische gestellt wurden. Eine Speisekarte von 1898 wird beispielhaft in den Mittelpunkt der "Wüllener Heimatblätter" gestellt. Am 24. Mai 1898 gaben sich in der Pfarrkirche St. Stephanus in Beckum der Beckumer Kaufmann Everhard Topp und Clara Vissing aus Wüllen das Jawort. Zwei Tage zuvor fand die standesamtliche Hochzeit in Wüllen statt, die Braut stammte von dem dortigen Hof (Lainck) Vissing. Hubert Feldhaus holte sich die Einwilligung der Angehörigen und veröffentlicht die Eintragungen der standesamtlichen Hochzeit, die Verlobungsanzeigen, die Speisekarte und den "Hochzeits-Merkür", das Hauptorgan der vereinigten Beckumer-Wüllener Hochzeitler vom 24. Mai 1898, in der Gedichte, wohlmeinende Ratschläge und Nachrichten aus dem sogenannten "Nähkästchen" zu lesen sind, heiter und beschwingt, geschmückt mit barocken Zeichnungen. Interessant ist auch der Blick in das Wüllener Verzeichnis der freien Berufe, der Industrie, der Gewerbe- und Handeltreibenden aus dem Jahr 1939. Die Eintragung ist dem Adreßbuch des Kreises Ahaus entnommen. Damals gab es in dem Dorf u. a. 12 Holzschuhmacher, 10 Schneiderinnen und Schneider, 11 Kolonialwarengeschäfte und 10 Wirtschaften neben einer geringeren Zahl von Selbständigen und Arbeitnehmern in anderen Berufen. Auch in der Gemeinde Ameln stellten damals die Holzschuhmacher mit sieben Personen den größten Teil der Handwerker. Aus der Zusammenstellung ist herauszulesen, daß den Kolonialwarengeschäften oft auch eine Gastwirtschaft angeschlossen war.

Das in plattdeutscher Sprache von Brigitte Winkelhaus verfaßte Gedicht "Trügge simuliert" fügt sich passend diesem Blick auf die Berufe, die Beschaffenheit des Dorfes und die Zeit, die einmal war, an.

Friedrich Volmer aus Vreden hat den bemerkenswerten, reicherfüllten Lebensweg von Gertrud Volmer-Brüning beschrieben, die 1863 in Sabstätte geboren wurde. Das Leben stellte an sie harte Forderungen in der Familie und später in ihrem Beruf als Schwester Melania im Orden der Missionsbenediktinerinnen in Tutzing, die sie mit ihrem Willen, Gott und den Menschen zu dienen, bis an ihr Lebensende 1937 meisterte. Friedrich Volmer schlägt vor, eine Straße im Wüllener Baugebiet "Brünings-Kamp" nach dieser Ordensschwester zu benennen.

Einer Tradition folgend hält Marlies Wenzel in plattdeutscher Sprache wesentliche Ereignisse, die sich von November 1997 bis Oktober 1998 in Wüllen zgetragen haben, fest.

Scherenschnitte und ein Gedicht von Mechtild Hillebrand aus Gescher lockern die Texte auf.

Unter einen mit sinnreichen Worten, die das tägliche Leben und den Umgang mit den Mitmenschen bestimmen sollten, verzierten Stall mit dem Jesuskind und vier brennenden Adventskerzen, haben die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße an die Mitglieder und die Bevölkerung von Wüllen geschrieben.

Die "Wüllener Heimatblätter" erscheinen in zwangloser Folge. Auswärtige, die an einer Ausgabe Interesse haben, wenden sich bitte an den Vorsitzenden Hubert Feldhaus, Baldamusstraße 19, 48683 Ahaus-Wüllen.

---

## WAS - WANN - WO

---

### Jugendwettbewerb: Deutschland-Bilder

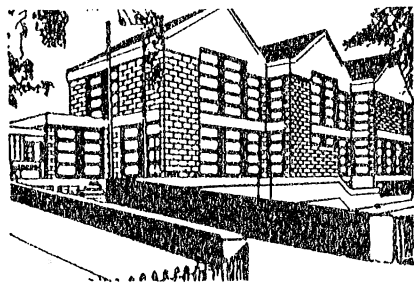
Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland jährt sich in diesem Jahr zum 50. Mal. Zugleich wird der 10. Jahrestag der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands begangen. Die Ministerpräsidenten der ostdeutschen Länder und der Regierende Bürgermeister von Berlin haben daher den Jugendwettbewerb "Deutschland-Bilder 1989-1999-2009" auslobt. Nicht allein Rückschau, sondern Gegenwart und vor allem Zukunft des wiedervereinigten Deutschlands sollen im Mittelpunkt des Wettbewerbs stehen. Jugendliche im Alter bis zu 21 Jahren sind eingeladen, sich mit der Situation ihrer unmittelbaren Umgebung für die Jahre 1989-1999-2009 kreativ auseinanderzusetzen. Die Wettbewerbsergebnisse können vielseitig aussehen. Neben Texten und Bildern können auch Videos, Collagen, CD-Roms, Internetseiten, Hörstücke, Plakate und Modelle eingereicht werden. Organisiert wird der Wettbewerb von der Körber-Stiftung,

Einsendeschluß ist der 31. März. Informationen gibt es bei: Jugendwettbewerb Deutschland-Bilder, Barteldesplatz 2, 01309 Dresden, Fax: 03 51-3 15 81 63. Oder über: <http://www.deutschlandbilder.de>.

### Der Kreis Borken informiert

In der bewährten Faltblattform gibt der Kreis Borken über sein Kulturamt weiterhin Veranstaltungstermine in den Städten und Gemeinden, jeweils zusammengefaßt für zwei Monate, heraus. Angekündigt werden Kulturveranstaltungen - Theater, Konzerte, Kabarett, Ausstellungen -, besondere Feste von Vereinen, Karnevalsfeste und -umzüge, Sport-Galas und Jubiläen. Hingewiesen wird auf Krammärkte und die Wochenmärkte in den Kreisgemeinden. Ein Adressenverzeichnis erleichtert den Interessierten die Nachfrage. Termine können beim Kreis auch im Internet abgefragt werden. Internet <http://www.kreis-borken.de>.

### Vier Wechselausstellungen im Hamaland-Museum



Im kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden wird noch bis zum 14. Februar die Ausstellung "Der Landwirt schafft im

Winter" gezeigt. In Vorbereitung für dieses neue Jahr sind vier Wechselausstellungen. In Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumsamt wird vom 28. Februar bis zum 25. April die Ausstellung "Jugend Protest Kultur. Die 1960er und 70er Jahre" gezeigt. Zu dieser Veranstaltung ist auch ein Katalog erschienen. In diesem Jahr begehen die Vredener Georgspfadfinder e.V. ihr 40jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlaß ist eine Ausstellung mit dem Titel "Immer unterwegs - überall zu Hause" geplant für die Zeit vom 9. Mai bis zum 6. Juni. In einer weiteren Ausstellung stehen häusliche Handarbeiten im Mittelpunkt, die entweder aus notwendigen Gründen oder in der Freizeit hergestellt werden. Die Überschrift "Selbst ist die Frau". Die Handarbeitsausstellung wird vom 20. Juni bis zum 10. Oktober zu sehen sein. "Leuchtende Vergangenheit" ist die nächste Schau-

überschrieben, in der Objekte aus der Lampensammlung Touché gezeigt werden. Zu dieser Wechselausstellung, die vom 24. Oktober bis zum Januar 2000 zu sehen sein wird, erscheint auch ein Katalog.

Das Hamaland-Museum erfreut sich nicht nur zahlreicher Besucher aus dem Westmünsterland und darüber hinaus, sondern auch aus den benachbarten Niederlanden. Im vergangenen Jahr wurden 20 400 Besucher gezählt.

### Kulturgeschichte und Bauernhofanlage

Ein großer Anziehungspunkt sind auch die einzelnen Abteilungen der Dauerausstellung auf einer Fläche von 1 000 qm. Das Hamaland-Museum ist das größte kulturgeschichtliche Museum im Westmünsterland. Der Besucher kann sich über die Geschichte des Landes, Kreises und der Stadt Vreden informieren. In der Abteilung "Naturkunde" geht der Blick zurück in die frühere Landschaftsgestaltung, die zu 70 Prozent aus Heide und Moor bestanden hat. Dargestellt sind die Heckenlandschaft und der Wald, jeweils mit den entsprechenden Tieren und den typischen Geräten der Nutzung, außerdem das Moor mit dem Torfstich und die Heide mit der Schäferei. Gezeigt wird auch das regionaltypische Handwerk mit den Zieglern und Töpfern, den Webern, Korbmachern und Holzschuhmachern, die neben den Landwirten früher den überwiegenden Anteil der Handwerker stellten. Aufgestellt sind zwei mechanische Webstühle aus England, die bis etwa 1955 im hiesigen Raum in den Textilfabriken verwendet wurden. Die Volkskunde kommt auch nicht zu kurz. Im Museum wird der Hausrat von Bürgern und Bauern präsentiert: die niederländischen Kaminfliesen und die soliden Eichenmöbel aus den Fachwerkhäusern, die Irdenwaren, das Steinzeug, Küchengeräte aus Kupfer, Messing, Zinn und Eisen, Tafelgeschirr aus Steingut und Porzellan und auch das Spielzeug der Kinder.

Im Obergeschoß des Museums kann man nachvollziehen, wie schwer und aufwendig früher die Hausfrauenarbeit war.

Zu betrachten sind dort auch kunstvoll gearbeitete Kaminplatten und dekorative Öfen. Im Museum fehlt auch nicht eine Textiliensammlung. Die ältesten Textilien stammen aus der Zeit um 1900. Gezeigt werden Kleidung, Wäsche, Trachten,



„Caritas“, Kaminplatte, Ende des 17. Jh., Standort: Hamaland-Museum.

Stickmustertücher und Handarbeiten.



„Putto mit Blumenkorb“, Kaminplatte, Mitte des 17. Jh.. Standort: Hamaland-Museum

Dauerleihgaben aus der Pfarrgemeinde St. Georg in Vreden bilden den größten Bestandteil der Ausstellung "Sakrale Kunst". Gezeigt werden Ausstattungsreste aus den beiden durch Bomben zerstörten Vredener Kirchen, mittelalterliche Reliquiare und sakrale Gegenstände. Im Untergeschoß des Museums ist seit 1990 ein eigener Raum unter optimalen konservatorischen Bedingungen geschaffen worden, in dem Paramente ausgestellt sind. Gezeigt werden dort Meßgewänder aus dem 15. bis 19. Jahrhundert in allen liturgischen Farben und Sakralgeräte aus diesem Zeitraum. Unter den Paramenten ist die bedeutendste die "Sixtuskasel", deren Grundstoff aus dem 7. Jahrhundert stammt.

Seit 1969 gehört zu dem Hamaland-Museum eine westmünsterländische Hofanlage mit zehn Gebäuden, die vom 1. März bis 1. November jeweils geöffnet ist. Im vergangenen Jahr ist auf dem Gelände die aus dem Jahre 1812 stammende "Huningsmühle" wieder zu neuem Leben erweckt worden, nachdem sie fachgerecht im Jahre 1993 in Ammeloe abgebaut worden war.

Das Hamaland-Museum liegt am Butenwall 4 in Vreden. Vor dem Museum gibt es einige PKW-Parkplätze. Dauerparkplätze finden die Besucher an der Post und an der Hamaland-Sporthalle, dort können auch Omnibusse parken.

Das Museum und die Hofanlage sind von dienstags bis sonntags jeweils durchgehend von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Führungen können vereinbart werden. Eintritt: Erwachsene DM 3,00, Schüler DM 1,50,

Gruppen ab 10 Personen DM 2,00, Schulklassen frei. Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon 0 25 64/10 36.

## 12. Deutsch-niederländische Grafikbörse in Borken

In der Stadthalle Vennhof in der Kreisstadt Borken wird am Freitag, 5. März 1999, um 17.30 Uhr die 12. deutsch-niederländische Grafikbörse offiziell eröffnet. Mehr als 50 Grafiker, Fotografen, Galeristen und Buchhändler stellen in dieser Verkaufsschau eine breite Angebotspalette vor. Zahlreiche Künstler sind persönlich anwesend und zeigen ihre Arbeiten - Holzschnitte, Radierungen, Kupferstiche, Lithografien, Linolschnitte und Siebdrucke -. Angeboten werden auch Fotos, Kunstbücher und Nachschlagewerke, in der die Technik der seriellen Grafik erklärt wird. Wie schon in den letzten Jahren entschied eine Jury, welche Künstler, Galerien oder Fotografen ausstellen dürfen.

Gemeinsame Veranstalter sind die Stadt und der Kreis Borken. Die Grafikbörse ist geöffnet: Freitag, 5. März, von 15.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, 6. März und Sonntag, 7. März von 11.00 bis 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Organisation: Stadt Borken, Tel. 0 28 61/93 91 06, Fax 0 28 61/9 80 55 19 und Kreis Borken, Telefonnummer: 0 28 61/82-13 50, Fax 0 28 61/82-13 65

## Fahrt nach Pommern und Westpreußen

Die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus - Deutsch-Osteuropäisches Forum - Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf, veranstaltet vom 3. bis 9. Mai 1999 eine Informationsfahrt nach Pommern und Westpreußen. Die kulturelle Zusammenarbeit mit Museen in Polen und der dort lebenden deutschen Minderheit soll im Sinne der Völkerverständigung verstärkt werden. Museumsbesuche und Gespräche mit den Direktoren der Museen sollen über die Darstellung der deutschen Kultur und Geschichte seit den politischen Veränderungen in den letzten zehn Jahren informieren. Es werden Begegnungen mit Vertretern der deutschen Minderheit stattfinden. Die Besucher wollen sich auch über die Pflege der Traditionen und der deutschen Sprache einen Überblick verschaffen. Stationen während dieser Studienreise sind Landsberg an der Warthe, Graudenz, Bütow und Leba, Stolpmünde, Stolp, Cammin, Misdroy, Swinemünde, Wollin und Stettin. Die Rückreise führt von Stettin zunächst nach Potsdam, wo auch eine Übernachtung eingeplant ist. Der Preis der Reise beträgt DM 779,00 pro Person im

H. Hilbring 02861/82-1235

Doppelzimmer und Halbpension in Polen. Interessenten erhalten Informationen unter der obenangeführten Anschrift und unter der Telefonnr.: 0211/1699118 (Herr Matthias Lask):

### Im Mai wird Borken zur Galerie

In der Zeit vom 7. bis zum 30. Mai dieses Jahres verwandelt sich die Kreisstadt während der vierten "Artline Borken" in eine Galerie. 30 Kunstschaaffende aus den Ländern der Europäischen Union stellen unter dem Thema "Kunst ohne Grenzen - Kunst ist grenzenlos" ihre Werke in öffentlichen Gebäuden und Geschäften aus. In diesem Jahr wird ein internationales Multimedia-Projekt gestartet, das Kunst und Technik "via Internet" der Bevölkerung - jung und alt - Kontakt mit den Partnerstädten Albertslund, Bolków, Mölndal, Whitstable und Grabow ermöglicht. Die Leitung des Programms übernimmt der Berliner Medienkünstler Franz John. Vom 13 bis 16. Mai ist ein grenzüberschreitendes Aktionswochenende in Borken und der niederländischen Bücherstadt Bredevoort. Wie schon in den vorjährigen Veranstaltungen werden Borkens fünf mittelalterliche Türme von den Künstlern unter bestimmten Themen als Galerien mit benutzt.

Zu einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm mit Straßentheater, Musik, einem Europapuzzle, Kunstausstellungen, Vorträgen und dem Angebot von kulinarischen Leckerbissen wird die Bevölkerung während des "Wonnemonats" an vielen Tagen und Abenden eingeladen.

Veranstalter sind: die Stadt Borken, Im Piepershagen 17, Telefonnummer: 0 28 61 /9 39-1 06, Fax: 0 28 61/9 80-55 19; die Galerie "Open Art", Borken, Sternstraße 13, Telefonnummer: 0 28 61/9 16 63, Fax: 0 28 61/9 16 64;

der Kreis Borken - Kulturabteilung - Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 0 28 61/82-13 50, Fax: 0 28 61/82-13 65.

Zu der Veranstaltung ist bereits ein informatives Falblatt erschienen, das in zahlreichen öffentlichen Einrichtungen zum kostenlosen Mitnehmen ausliegt.

### Vrede van Munster - Fotos aus der Twente



Im Stadtmuseum Borken werden als Veranstaltung der Volkshochschule bis Sonntag, 28. Februar 1999, die Wanderausstellung "Vrede van Munster 1648 - 1998", Landschaftsaufnahmen und Innenansichten aus

der Twente, meisterhaft fotografiert von Herminus Koning, Overdinkel, gezeigt.

Die im ehemaligen Rathaussitzungsaal präsentierte "Reizende tentoonstelling Eeuwige Vrede 1648" ist eine Leihgabe aus dem "Haus der Niederlande im Krameramtshaus in Münster". Vier niederländische Historiker haben die Texte und das Bildmaterial didaktisch ausgezeichnet erarbeitet und zusammengestellt. Auf 29 großflächigen Tafeln sind der Verlauf des 80jährigen niederländischen und spanischen Krieges und der des 30jährigen Krieges, in den fast ganz Europa hineingezogen worden war, nachgezeichnet. Diese Zusammenfassung ist in bezug auf die Niederlande eine sinnvolle "Nachlese" der in Münster und Osnabrück gezeigten Ausstellungen "350 Jahre Westfälischer Friede", die in beiden Städten bis zum 17. Januar zu sehen war, obwohl sie als solche nicht dient. Die Termine für die Ausstellungen im Jahr 1998 im Borkener Stadtmuseum lagen bereits fest, als diese Wanderausstellung dem Leiter des Stadtmuseums, Dr. Reiner Koenen, angeboten wurde. Von Borken aus übernimmt sie die Volkshochschule in Bocholt.

Während in den Ausstellungen in Osnabrück und Münster die Fülle des gezeigten - hochkarätigen, aus der ganzen Welt zusammengetragenen - Materials so umfangreich war, daß Besuchern bei geführten Besichtigungen punktuell nur das Wesentlichste gezeigt werden konnte, was sich bei solchen Ausstellungen auch anbietet, um sie nicht zu überfordern, ist nun im Stadtmuseum die Möglichkeit gegeben - das gilt auch für Schulklassen - in einer Gesamtübersicht die Bedeutung des Westfälischen Friedens für die Niederlande nachzuvollziehen.

Für unser Nachbarland war es ein "Meilenstein in seiner Geschichte". Die Niederlande sind seit dem in Münster geschlossenen Westfälischen Frieden ein unabhängiger Staat. In der Borkener Ausstellung ist auch der Nachdruck des Gemäldes "Die Beschwörung des Friedens von Münster am 15. Mai 1648" von Gerard Ter Borch zu sehen, das in der National Gallery in London hängt. In Münster konnte das Original betrachtet werden. Die zahlreichen Nachbildungen von zeitgenössischen Gemälden, Karten, Münzen, Kacheln und die Texte verdeutlichen die Schreckensherrschaft der damals politisch Mächtigen, die Greuel-taten der Soldaten und die Leiden der Bevölkerung, die Kämpfe auf dem Land und in Gewässern, die Gegensätze zwischen Protestanten und Katholiken. In Münster sah man die europäischen Machthaber auf großflächigen Gemälden, im Stadtmuseum kann man ihre Porträts noch einmal im Kleinformat anschauen. Zu sehen sind historische Stiche von Belagerungen, die als zuverlässig bezeichnet werden. Obwohl viele Städte durch Bastionen gesichert waren, hatten fast alle gegen Kanonen keine Chance. Der Krieg zu Was-

ser ist auf mehreren Tafeln auch dargestellt. Die niederländische Flotte verfügte damals noch kaum über Kriegsschiffe. Meistens setzte man Handelsschiffe ein, die mit Geschützen ausgestattet wurden.

An dem Friedenskongreß in Münster und Osnabrück, der endlich im Jahr 1646 begann, nahmen 176 Delegierte für 194 Regierungen teil. Mit ihrem Gefolge waren es Tausende von Personen. Die Verhandlungen der Niederländer mit Spanien verliefen reibungslos, weil auch die Spanier den Krieg beenden wollten.

Am 5. Juni 1648 wurde der Frieden in der niederländischen Republik öffentlich bekannt gemacht. Die Wanderausstellung zeigt auch die verschiedenen Festlichkeiten anlässlich der Vereidigung des "Vrede van Munster". Zu der Ausstellung ist ein informatives Begleitheft zum Mitnehmen vorhanden.

Stadtarchivar Karl Pöpping hat durch zahlreiche Rechnungen, die in mehreren Vitrinen zu besichtigen sind, die die Stadt für die Hessen-Belagerung bezahlen mußte, einen Bezug zu den Auswirkungen des 30jährigen Krieges im hiesigen Bereich und der Wanderausstellung hergestellt.

Originalrechnungen, auch an die Marbecker "baurschaft bueten borcken" belegen die Contributionen (Kriegssteuern). Fotokopien über Dokumente aus dem Stadtarchiv geben Hinweise auf die 18jährige Besatzung durch die Hessen und die Auswirkungen auf die Bevölkerung. Die Stadt Borken war finanziell ruiniert. Als die Hessen im Jahr 1650 abzogen, blieb eine total verarmte Stadt zurück, schreibt Karl Pöpping: Summarum Summa waren es 556 192 1/2 Reichsthaler, die die Belagerung verschlangen.

### *Die Mühle träumt vor sich hin*

Im Gegensatz zu den schrecklichen Bildern der Kriege stellen die Fotografien von Herminus Koning einen Einblick in die Landschaft der Twente dar. Sie zeigt sich von ihrer meist sommerlichen lichtdurchfluteten schönsten Seite. Gebäude, Bäume und Sträucher spiegeln sich in Seen und Bächen wider. In seinem erklärenden Begleittext schreibt der Niederländer "Twente war seit dem frühen Mittelalter bis zur französischen Zeit eine Drostei. Heute ist dieses Gebiet keine politische oder verwaltungsmäßige Einheit mehr. Trotzdem gibt es hier noch ein ausgesprochenes "Wirkgefühl", das beispielsweise noch dadurch zum Ausdruck kommt, daß es eine Regionhymne gibt. Der Name Twente geht auf den germanischen Volkstamm der Tuihanti zurück." Die reizvollen Farbaufnahmen laden den Betrachter zu einem Besuch der Twente ein. In diesem Gebiet gibt es zahlreiche alte Bauernhöfe, Mühlen, Herrenhäuser, Schlösser, Moor-

seen, alte Kanäle, mäandrierende Bäche und ausgedehnte Naturschutzgebiete, Herminus Koning hat mit seiner Kamera auch die Pfarrkirche in Ootmarsum, die den Heiligen Simon und Judas geweiht ist, festgehalten. Gezeigt werden auch sakrale Kostbarkeiten.

Einige der Fotografien werden zum Kauf angeboten. Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di. - Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Sa. 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei -

### *Zweitägige Studienfahrt zum Deltaprojekt*

Die Borkener Volkshochschule bietet eine zweitägige Studienfahrt in den südwestlichen Bereich der Niederlande mit Herminus Koning am 1. und 2. Mai dieses Jahres an. Nach der verheerenden Sturmflutkatastrophe von 1953 entwarfen niederländische Wasserbauingenieure den sogenannten Deltaplan. Wie dieser Plan umgesetzt worden ist, erfahren und sehen die Teilnehmer auf dieser Fahrt. Besichtigt wird außer den technischen Einrichtungen auch die historisch interessante Provinzhauptstadt Middelburg und die alte Handelsstadt Veere auf der ehemaligen Insel Walcheren. Anmeldeschluß ist der 31. März. Einzelheiten sind bei der VHS zu erfahren, Im Piepershagen 17a, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/939-237 oder Fax-Nr. 02861/939-272.

## IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48